

STADT
Journal

NEUWIED

Das Magazin der TomTom PR Agentur mit Unterstützung des AktionsForums Neuwied

N° 2 | 2019

NEU IN DER CITY

Café Wolke 7

KULTUR

40 Jahre Deichstadtfest

VEREINE

Deichstadtvolleys und
Ehrengarde

ARCHITEKT AUS NEUWIED UND AUS LEIDENSCHAFT

Der Architekt Ralph Schulte will in seiner
Wahlheimat noch viel bewegen

**NETZWERK
INNENSTADT**
Neuer
Schlemmertreff

Plan mal (Neu)wieder

Ralph Schulte nimmt das wörtlich

Ein Deal mit den Eltern war der Wegweiser für die berufliche Entwicklung des Architekten Ralph Schulte. Das berufliche Ziel hieß schon früh Bühnenbildner. Wenigstens Kostümbildner hätte es sein sollen in der Wunschvorstellung des jungen Theaterfans. Das Talent war offenkundig, aber ein Architekturstudium – zumindest drei Semester – ist ein unabdingbarer Baustein auf dem Weg zum Bühnenbildner. Die Eltern wünschten sich jedoch ein abgeschlossenes Hochschulstudium vor dem gewagten Gang auf und hinter die Bretter, die die Welt bedeuteten für ihren Sohn. Ralph Schulte lies sich auf einen unter-schwelligem Kompromiss ein und ist heute froh darüber.

So wundert es wenig, dass der Sprössling früh gezeichnet hat. „Aber auch Basteln und Bauen waren schon früh meine Leidenschaft – da spielt der Papa mit rein.“ Dieser wiederum war Bauingenieur – aus heutiger Sicht wenig verwunderlich, dass da ein Architekt aufgezogen wurde.

Aber als Kind kannte Ralph nur eines: Theater und Film. Der Onkel nutzte seine kreativen Gene und wurde zum erfolgreichen Theater- und Filmregisseur – „das werde ich auch“, dachte sich sein Neffe und büxte mit 12 Jahren sogar mal aus, um dem Onkel hinterher zu reisen. „Bühnenbilder, Kostüme, Requisite, Gestaltung – dies alles fesselte mich. Die ersten gezeichneten Szenenbilder bestätigten auch mein Talent.“ Aber die Eltern, die mittlerweile in Limburg ein Bauunternehmen betrieben, nutzten den Umstand des erforderlichen Architekturstudiums, um dem designierten Bühnenbildner den besagten Deal abzurufen.

Projektentwicklung: ein weiteres Steckenpferd, wie hier der Wohnpark am Hüllenberg.



Hör auf Dein Baugefühl.

Mit Leidenschaft man Großes.



Wenn Einfamilienhäuser, wie hier in Rengsdorf, dann keine von der Stange.

Geboren in Düsseldorf, aufgewachsen in Limburg an der Lahn – aber mit den Gedanken war Ralph Schulte schon sehr früh in der weiten Welt unterwegs. „Meine Großmutter war Schneiderin. Sie hat unter anderem für Federico Fellinis Filmproduktionen Kleider entworfen und genäht. Meine Mutter hat diese als Modell lange Zeit in Italien aufgetragen.“ Das kreative Gen verdankt er Oma und Mama.



Traditionsreiche Objekte, wie diese Villa am Rhein, liegen ihm am Herzen.

Das Studium in Wiesbaden bereitete Spaß und Ralph Schulte realisierte, dass sich Architekten durchaus kreativ einbringen können und so blieb der Student länger als drei Semester. Ein erforderliches Praktikum führte den talentierten Studenten schließlich 1987 nach Neuwied in das renommierte Büro von Bernd Richter. „Die Chemie stimmte vom ersten Tag an und so nahmen die Dinge ihren Lauf. Ich bin meinem viel zu früh verstorbenen Mentor und Partner unendlich dankbar.“

Bernd Richter machte den einstigen Praktikanten zum Partner und so landete Ralph Schulte statt in New York, Mailand oder Madrid in Neuwied. „Ich bin heute sehr zufrieden mit dieser Entwicklung“, blickt der Wahl-Neuwieder zurück. „Wir würden diese Entscheidung wieder so treffen.“ Wenn Ralph Schulte von „Wir“ spricht, meint er seine Gattin Beate, mit der er 1992 an den Rhein zog, um vier Jahre später zu heiraten. Seitdem leben die Schultes in der Deichstadt. Beate Schulte betreibt eine Immobilienverwaltungs GmbH in der Rheinstraße und ihr Mann teilt mit seinem Architekturbüro die Räumlichkeiten. Mit seinen drei Mitarbeitern bespielt der Inhaber von Architektur bis Innenarchitektur das gesamte Spektrum der Lebenshülle. „Wohnen, Arbeiten und das kulturelle Umfeld, das sind die Lebenssegmente, in denen man sich wohlfühlen möchte. Dafür investieren wir unsere Energie und unsere Fantasie.“

Das Leistungsspektrum des kleinen Teams ist groß. Die Denkmalpflege ist das Steckenpferd des Chefs. „Bauphysik und Historie faszinieren mich an solchen Projekten.“ Ralph Schulte ist einer von wenigen Fachleuten im nördlichen Rheinland-Pfalz und deshalb sehr gefragt. Zuletzt erhielt er 2018 aus den Händen von Ministerpräsidentin Malu Dreyer einen 2. Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege. Reihenweise tragen modernisierte oder restaurierte, prominente, historische Bauten in der Region die Handschrift des 56-jährigen. Im direkten Umfeld hat Schulte die Restaurierung des Engerser Rathauses gerade abgeschlossen.

Dabei war das „Ankommen“ am Rhein im Rückblick etwas holprig: „Wir haben relativ lange gebraucht, um Fuß zu fassen. Aber heute sehen wir uns als Neuwieder – die Beziehung und damit das Engagement vor Ort werden ständig intensiver.“

Ralph Schulte hat Visionen, die er – wie hier am Beispiel der Deichkrone – auch schonmal aus seinem Kopf raus lässt.



Denkmal was Neues!

Der Slogan „Plan mal (Neu)wieder“ zielt nicht nur die neugestylte Internetpräsenz des Architekturbüros, sondern ist längst Alltag. Ralph Schulte engagiert sich im Netzwerk Innenstadt. „Ich interessiere mich und möchte mich einbringen.“ Kein Wunder – schließlich spaziert er mindestens zweimal täglich von zu Hause ins Büro und zurück quer durch die City. Städteplanung gehört ohnehin zum Portfolio, dies gern auch mal visionär bis provokant. Das Durchdeklinieren der Deichkrone ist ein solcher Gedankenauswurf nach dem Motto: Plan mal (Neu)wieder!



Rheinstraße 25 | 56564 Neuwied | 02631 9876 – 70
kontakt@schulte-architekt.de | www.schulte-architekt.de



Wale im Ozean haben Gucci-Tüten im Bauch, aber auch hier im Rhein schwimmt viel Plastikmüll. Da wären die Tüten in einem Museum besser aufgehoben.“

Das Planen musealer Ausstellungen ist ein weiteres Faible des Architekten, „da kommt der verkappte Bühnenbildner durch.“ Ausstellungsarchitektur heißt Exponate in eine bestehende Hülle zu planen. „Das macht mir sehr viel Spaß.“ Das Museum für antike Schifffahrt in Mainz wurde zum Beispiel innenarchitektonisch vom Neuwieder durchgestylt. Ein Plastiktütenmuseum am Rhein – für Ralph Schulte ein ernstgemeintes Ziel. „Auch damit würde Neuwied attraktiver“. Gebäude und Inhalt sollen sich als Einheit zeigen, so wie zum Beispiel beim Bürogebäude für ein Umweltinstitut, das in Straßenhaus geplant wird. „Wir sorgen uns um die Gesamtvita von Gebäuden, Vergangenheit und Zukunft werden berücksichtigt.“

Besonders eindrucksvoll ist dies bei der Restaurierung des Schloss Monrepos in Segendorf gelungen. Die unterirdische Erweiterung während des laufenden Betriebes, in dem unter das Kellergeschoss noch ein Geschoss gebaut wurde, ist ein absoluter Blickfang. „Denkmalschutz heißt auch weiterbauen“ – dem Schloss wurde ein neuer Veranstaltungsraum geschenkt, dessen Fenster wie ein Auge erscheint. „Mir ist wichtig, dass mit Architektur eine Aussage verbunden ist.“ Ralph Schulte ist kein Architekt, wie jeder andere. „Hör auf Dein Baugefühl“ ist auch ein Slogan, der für die Art und Weise steht, die der Unternehmer lebt. Der vermeintliche Bühnenbildner verwirklicht sich als Architekt – Neuwied soll davon in Zukunft weiter profitieren.



Die Deichkronenvision ist nicht der einzige Ansatz in Ralph Schultes Ideenschatz. Ein Plastiktütenmuseum soll in Neuwied mal eröffnen – sein Plastiktütenmuseum.

„Plastiktüten können Kunstwerke sein!“ Die dazu notwendigen Exponate sammelt er seit mehr als 30 Jahren. 3.000 Stück zählt die Sammlung mindestens. „Die werden hergestellt zum Wergwerfen – das ist doch paradox! Die grausame Vermüllung unseres Planeten ist unfassbar.“

Der neue Veranstaltungsraum im Schloss Monrepos: Er sieht aus wie ein Auge, das seinen Blick auf die Rheinebene und damit auf die archäologischen Fundstätten richtet.

MONREPOS | Archäologisches Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution

Das ist MONREPOS

Mit welcher Ernährungsweise ist der Mensch schon fast 3 Millionen Jahre alt geworden? Wieso glauben Menschen an Übernatürliches? Woher kommt der Wunsch des Menschen, zu besitzen? Diese und andere Fragen ergründen Archäologen aus aller Welt seit über 30 Jahren hoch oben über dem Mittelrheintal und der Stadt Neuwied in Monrepos, dem ehemaligen Sommersitz des Fürstenhauses zu Wied. Heute befindet sich dort das weltweit einzige archäologische Forschungszentrum und Museum, das sich auf die Evolution des menschlichen Verhaltens spezialisiert hat – MONREPOS.

Archäologie der Menschwerdung

MONREPOS versteht sich als Plattform all derer, die die Wurzeln menschlicher Verhaltensweisen in der sogenannten Alt- und Mittelsteinzeit ergründen möchten, als Menschen weltweit noch als Jäger und Sammler lebten. Als Teil eines internationalen Wissenschaftsnetzwerks ist MONREPOS an Forschungsprojekten auf der ganzen Welt beteiligt.

Gute Wissenschaft braucht ein stabiles Gerüst und solides Handwerkzeug

Die MONREPOS-Wissenschaftler untersuchen die Evolution des menschlichen Verhaltens in seiner Vielschichtigkeit und mit all seinen Facetten. Die mitunter folgenschwere Wechselbeziehung zwischen Klima, Umwelt und Mensch findet dabei

ebenso Berücksichtigung wie die unterschiedlichen Strategien von Nahrungserwerb, –auswahl, –beschaffung und –verarbeitung sowie Vorratshaltung und die dazu erforderlichen Technologien und Nutzung von Landschaften – denn Umwelt und Ernährung sind die Dreh- und Angelpunkte der menschlichen Verhaltensentwicklung. Dazu werden z.B. Tierknochen, pflanzliche Überreste und Steinwerkzeuge untersucht und mit unterschiedlichen Klima- und Umweltarchiven wie Pollenproben oder Eis- und Tiefseebohrkernen in Beziehung gesetzt. So gelingt es den Archäologen, Schritt für Schritt das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen Umwelteinflüssen und menschlichen Verhaltensmustern zu entwirren. Um all das systematisch erforschen zu können, stehen den Wissenschaftlern im MONREPOS unter anderem eine der europaweit größten Forschungsbibliotheken zur frühmenschlichen Archäologie, ein hochmodernes Labor zur Gebrauchsspurenanalyse an Stein- und Knochengeralten und zur Durchführung kontrollierter Experimente sowie ein zooarchäologisches Labor mit umfangreicher Knochenvergleichssammlung der Tierwelt aus den letzten rund 3 Millionen Jahren zur Verfügung.

Forschung und Vermittlung

Durch die Verknüpfung von Wissenschaft und musealer Vermittlung gelingt es den Archäologen einerseits, gesellschaftspolitisch relevante Themen aus dem Blickwinkel der frühen Mensch-



heitsgeschichte zu beleuchten. Andererseits finden Besucherinnen und Besucher aller Altersklassen erlebnisreiche Antworten auf die Frage, was das Leben und Verhalten unserer altsteinzeitlichen Vorfahren mit unserem heutigen gesellschaftlichen Miteinander zu tun hat. So trägt MONREPOS bis heute maßgeblich zum Verständnis der frühen Menschheitsgeschichte und unserer selbst bei und gibt der internationalen Forschung auf vielen Gebieten inhaltlich wie auch methodisch immer wieder richtungweisende Impulse, die gleichzeitig in der interaktiven Ausstellung „Menschliches VERSTEHEN“ lebensnah und einprägsam vermittelt werden. Ergänzt wird das Vermittlungsangebot durch ein buntes Spektrum an unterhaltsamen und gleichzeitig erkenntnisreichen Themen-Führungen und Workshops, die eine interaktive Brücke zwischen archäologischen Erkenntnissen und dem heutigen menschlichen Verhalten schlagen.



SCHICHT FÜR SCHICHT ZUM ICH

Was die Archäologie mit Dir selbst zu tun hat

MONREPOS führt Dich den langen Weg zurück zu Dir selbst und Deinen Wurzeln. Erlebe spannende Museums-Führungen, Workshops und Freizeitangebote für Groß und Klein und finde ein gemütliches Plätzchen im Café-Restaurant ›MonAppétit‹.



MONREPOS

Archäologisches Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution

Schloss Monrepos · 56567 Neuwied · www.monrepos-rgzm.de · Tel. 02631.977 20